

nicht zuletzt der von den Templern getragene monastische Gürtel eine lebendige Erinnerung an den großen Zisterzienser, dem während ihres Prozesses einige Templer die Einführung dieser Insignie zuschrieben. K. B.

Analecta Theutonica. Studies for the History of the Teutonic Order. Mélanges pour l'histoire de l'Ordre Teutonique. Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens. Miscellanea di studi per la storia dell'Ordine Teutonico, a cura di Kristjan TOOMASPOEG, 1 (Acta Theutonica 10) Galatina 2014, Congedo, 171 S., Abb., Karten, Tab., ISBN 978-88-6766-076-6, EUR 25. – Da die Zss. *Sacra Militia* und *Deus vult* nicht fortgeführt werden, gibt es nur wenige Periodica speziell zu geistlichen Ritterorden, v. a. die jetzt nicht mehr als Reihe, sondern eben als Zs. erscheinenden *Ordines Militares*. *Colloquia Torunensia Historica*, die neuen *Studia Teutonica* der Universität Königsberg / Kaliningrad und für die Iberische Halbinsel die *Revista de las Ordenes Militares*. Dem abhelfen soll eine Unterreihe der *Acta Theutonica*, deren erster Band sieben Beiträge sowie eine Rassegna bibliografica (Kristjan TOOMASPOEG, S. 161–169) bietet. – Udo ARNOLD (S. 9–23) überblickt gewohnt meisterhaft vom 13. bis 20. Jh. Wandlungen in der Leitung des Deutschordens, besonders die Mitwirkungsrechte von Ordensmitgliedern neben dem Hochmeister. – Christer CARLSSON (S. 25–41) berichtet über die 1308 zuerst belegte, aber wohl schon um 1260 durch Karl Ulfsson begründete Deutschordenskommande Årsta bei Stockholm, die 1467 an Laurents Axelsson Tott verkauft wurde, und seine dort 2005 durchgeführten archäologischen Sondierungen. – Francesco FILOTICO (S. 43–61) bietet die italienische Übersetzung eines Vortrags von 2012, der auch auf Deutsch gedruckt wird. Behandelt werden die Priester und Pfarreien des Deutschordens in der Balie Bozen. Vgl. ders., *Le origini del baliato teutonico di Bolzano (1202–1260)*, *Acta Theutonica* 9 (2013). – Shlomo LOTAN (S. 63–75) deutet ein am Fuße der Burg Montfort bei Akkon gelegenes Gebäude als Spital oder Hospiz, u. a. aufgrund von Analogien zu Elbing und Marienburg in Preußen, wo das Spital ebenfalls außerhalb der Burg lag. – Giulia ROSSI VAIRO (S. 77–98) beschreibt den Turm von Monterazzano bei Viterbo und meint, diese Kommande habe in der ersten Hälfte des 14. Jh., während es in der Stadt Rom selbst keine große Niederlassung gab, als eine Art Hauptsitz des Deutschordens im *Patrimonium Petri* gedient. – Rombert J. STAPEL (S. 99–149) fußt auf seiner Leidener Diss. von 2007 „*Onder dese ridderen zijn oec papen*“. Een prosopografische studie naar het functioneren van de priesterbroeders van de Duitse Orde in de balije Utrecht, 1350–1600, und einem Aufsatz im *Jaarboek voor Middeleeuwse Geschiedenis* 11 (2008) S. 205–248. Von über 600 erfassten Ordensangehörigen waren rund die Hälfte sicher Priesterbrüder, deren Karrieremuster beleuchtet werden. – Kristjan TOOMASPOEG (S. 151–159) stellt knapp aus ma. *confratres* und *-sorores* erwachsene Bruderschaften vor, welche auch nach dem Rückzug des Ordens aus Süditalien und Sizilien seit dem 15. Jh. dessen religiöse Traditionen pflegten. K. B.

Von Preußenland nach Italien. Beiträge zur kultur- und bildungsgeschichtlichen Vernetzung europäischer Regionen, hg. von Mark MERSIOWSKY / Arno